

Sehr geehrter Herr Pietro Supino

Sehr geehrter Herr Hans Heinrich Coninx

Der «Tages-Anzeiger» entlässt rund einen Viertel seiner Redaktion. Die Entlassung von über 80 RedaktorInnen, Redaktoren und frei Mitarbeitenden hat drastische Konsequenzen: Die Tamedia verabschiedet sich damit vom eigenen Anspruch, mit dem «Tages-Anzeiger» eine Qualitätszeitung von nationaler Bedeutung herauszugeben.

Weder die derzeitige Rezession noch die langfristigen strukturellen Veränderungen der Medienlandschaft rechtfertigen einen derart massiven Abbau. Die Tamedia steht mit einem Gewinn von über 105 Millionen Franken im vergangenen Jahr, mit einer Dividendenausschüttung von 32 Millionen und mit Reserven, dank denen in den kommenden Jahren für den Lausanner Medienkonzern Edipresse und einen Neubau am Hauptsitz in Zürich rund 300 Millionen ausgegeben werden können, auf sicheren Beinen. Entgegen den Behauptungen der Geschäftsleitung geht es keineswegs darum, mit einer «Notoperation» das Überleben des Unternehmens zu sichern, sondern darum, auch in wirtschaftlich schwierigeren Zeiten eine für die Schweizer Medienbranche bislang unübliche Rendite zu erzielen.

Doch die Formel «Mit weniger Personal mehr Qualität» funktioniert im Bereich der Qualitätszeitungen nicht. Wenn das Netz der Auslandkorrespondenten zusammengestrichen wird, die journalistischen Horchposten in den wichtigsten Nachbarländern aufgehoben oder so zusammengelegt werden, dass Augenschein und Reportagen vor Ort nur noch sporadisch erfolgen können, ist eine sorgfältige, seriöse Auslandberichterstattung nicht mehr möglich. Wenn in der Inlandberichterstattung der Konzernjournalismus eingeführt wird, verliert diese ihre eigenständige Kompetenz. Wenn das Ressort Wissen verkleinert wird, dann werden überlebenswichtige Informationen über die wichtigsten Zukunftsfragen wie Klimaerwärmung, Wasser- und Energiekrise, Gesundheit ausgedünnt. Wenn Kultursparten nur noch von Allround-Redaktoren anstatt von spezialisierten Fachjournalisten betreut werden, wird der Kulturteil für interessierte Leserinnen und Leser überflüssig.

Da Internet, Gratiszeitungen, Radio und Fernsehen rund um die Uhr aktuelle News liefern, kann eine qualitativ hochstehende nationale Tageszeitung ihr Publikum nur dauerhaft halten, wenn sie die seriöse Chronik des alltäglichen Geschehens auf der Welt in allen relevanten Bereichen durch kompetentes Fachwissen, Hintergrundinformationen und Analysen vertieft. Das gilt erst recht angesichts der zunehmenden Komplexität der Probleme in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. So hat der erfahrene deutsche Verleger Alfred Neven DuMont, Herausgeber der «Frankfurter Rundschau», des «Kölner Stadt-Anzeigers» und anderer deutscher Tageszeitungen, seine Verlegerkollegen dazu aufgerufen, als Rezept gegen die Zeitungskrise nicht zu sparen, sondern im Gegenteil die Redaktionsetats aufzustocken.

Der geplante Abbau beim «Tages-Anzeiger» aber wird gerade den Leserschwund, den man zu bekämpfen hofft, weiter verstärken. Einmal verloren, kann das Vertrauen in die Qualität der Zeitung in wirtschaftlich günstigerem Umfeld nicht einfach wieder hergestellt werden. Leserinnen und Leser im Lebensraum Zürich brauchen die spezifischen Qualitäten des «Tages-Anzeigers» mehr denn je.

Wir, die über 70 unterzeichnenden ehemaligen «Tages-Anzeiger»-RedaktorInnen und -Redaktoren, haben während Jahren oder gar Jahrzehnten für den Ruf des «Tages-Anzeigers» als seriöse, kritische und kompetente Qualitätszeitung gearbeitet. Jetzt müssen wir feststellen, dass die Geschäftsleitung die Arbeitskraft der Mitarbeitenden offenbar nicht mehr als wertschöpfende Kraft, sondern bloss noch als Kostenfaktor versteht. Wir sehen mit Besorgnis und Unverständnis, wie die heutige Redaktion ohne Not so radikal dezimiert und demotiviert wird, dass sie ihre Arbeit auf dem bisherigen Qualitätsniveau nicht mehr erbringen kann.

Wir fordern die Eigentümer auf, ihre Verantwortung als Zeitungsverleger und Arbeitgeber wahrzunehmen, die Entlassungen, insbesondere auch der Mitglieder der Personalkommission, noch einmal zu überprüfen und den «Tages-Anzeiger» als Qualitätszeitung zu erhalten.

Erika Achermann, Beat Allenbach, Richard Aschinger, Regula Bähler, Andreas Bänziger, Kathrin Bänziger, Barbara Basting, Peter Baumgartner, Roman Berger, Fritz Billeter, Roger Blum, Thomas Bolli, Paul Bösch, Barbara Bürer, Nico Cadsky, Maya Doetzki, Otto Dudle, Ursula Eichenberger, Ruth Eigenmann, Andreas Furler, Beat Gerber, Gret Grossmann, Susanna Häberlin, Gret Heer, Nicole Hess, Norbert Hobmeier, Silvia Höner, Stefan Hostettler, Stefan Howald, Peter Hug, Thomas Jucker, Peter Klein, Thomas Kramer, Christoph Kuhn, Daniela Kuhn, Emanuel LaRoche, Konrad Rudolf Lienert, Toni Lienhard, Eva Mackert, Simon Maurer, Wilfried Maurer, Kurt-Emil Merki, Eva Neugebauer, Guntram Rehsche, Christian Rentsch, Romeo Rey, Walter Ruggie, Esther Scheidegger Zbinden, Thomas Schellenbaum, Willy Schenk, Christoph Schilling, Esther Schmid, Marlène Schnieper, Jürg Schoch, Peter Schwaar, Ann Schwarz, Alfons Sonderegger, Charlotte Spindler, Marie-Louise Stichelberger, Hans-Ulrich Steger, Bernd Steiner, Peter Stöckli, Marlies Strech, Verena Thalmann, Felix Thurner, Robert Treichler, Peter Niklaus Trösch, Bruno Vanoni, Ruth von Blarer, Hans-Peter von Däniken, Rosmarie Waldner, Paul L. Walser, Rolf Wespe, Maja Wicki, Monika Zech